



Markus Brun, Entlebuch, mit der Nummer 535, begibt sich auf die zweite Runde. [Bild Bruno Rööfli]

## Wieder Teilnahmerecord am Lucerne Marathon

**Lucern:** Sportereignis von einem Todesfall überschattet

Bei idealem Wetter machten sich am Sonntag wieder mehr Läufer auf die Strecke, als ein Jahr zuvor. Der Sieg eines Luzerners setzte dem Anlass die Krone auf.

8000 Läuferinnen und Läufer – 300 mehr als ein Jahr zuvor – konnten an der vierten Austragung der Luzerner Laufsport-Grossveranstaltung klassiert werden. Bei den Herren legte der 29-jährige Luzerner Stefan Müller die 42,195 Kilometer als Schnellster in einer Zeit von 2 Stunden, 35 Minuten und 47 Sekunden zurück. Bei den Damen siegte die Deutsche Julia Wagner in 2:47.36. Auch aus unserer Region nahmen zahlreiche Laufbegeisterte teil, wie zum Beispiel Markus Brun aus Entlebuch, der in den Kategorie M20 den 134. Rang belegte.

Den Halbmarathon bei den Frauen gewann Patricia Morcelli aus Cham, bei den Herren siegte Abraham Eshak, Lugano. Zahlreiche Läuferinnen und Läufer starteten auch über die kürzeren «Maratholino»-Strecken oder nahmen an einem Schnupperlauf teil.

### 35-Jähriger erlitt Kollaps

Das diesjährige Rennen wurde überschattet vom Todesfall eines 35-jährigen Läufers, der beim Zieleinlauf einen Kollaps erlitt und trotz erfolgreicher Reanimation am Unglücksort am Sonntagnachmittag im Spital verstarb. Beim Verstorbenen habe es sich um einen gut trainierten Läufer gehandelt. Die Veranstalter drückten ihre Betroffenheit über das Ereignis aus, wiesen aber auch darauf hin, dass solche tragischen Fälle «auch nicht mit allen Warnungen an die Teilnehmenden, ihre Gesundheit im Vorfeld das Anlasses zu checken» verhindert werden könnten. [ms.]

## Neue Impulse für «Parasolka»

**Schüpfheim:** Praktikantinnen aus der Ukraine im «Sunnebüel»

Dank langjährigen Kontakten und dem grosszügigen Entgegenkommen des Heilpädagogischen Zentrums können zurzeit vier Praktikantinnen aus der Ukraine im «Sunnebüel» wertvolle Erfahrungen für das Pionierprojekt «Parasolka» sammeln.



Die Einblicke im «Sunnebüel» geben den Ukrainerinnen Ideen für ihre Aufbauarbeit im Pionierprojekt «Parasolka». [Bild MF.]

In der Ukraine gibt es noch immer wenige Erfahrungen im Umgang mit der Förderung von Menschen mit einer Behinderung. Denn während der Sowjetzeit galten diese als wertlos. Kleinstkinder mit einer Behinderung wurden von den Eltern an den Staat abgegeben und fristeten danach ein Dasein ohne Zuwendung und Förderung in abgelegenen Waisenhäusern. So auch die 200 Kinder und Jugendlichen im Waisenhaus Vilshany in Transkarpatien, Westukraine. Seit der Öffnung im Jahre 1991 hat sich die Situation dieser Waisen am untersten Rande der Gesellschaft dank ausländischer Hilfe zwar etwas verbessert. Da sie jedoch nach dem 18. Altersjahr ausser einem Leben in einer psychiatrischen Anstalt keine Zukunftsperspektiven haben, wurde das Projekt «Parasolka» vom gleichnamigen Verein gemeinsam mit der einheimischen Hilfsorganisation CAMZ entwickelt. Dank Spenden aus der Schweiz konnte ein grosses Haus gekauft, bedarfsgerecht umgebaut und ein pädagogisches Konzept entwickelt werden.

### Wertschätzung und Respekt

Um den Verantwortlichen vor Ort Möglichkeiten eines menschenwürdigen Lebens und einer individuellen Förderung der behinderten Menschen aufzuzeigen, wurden diese zu Kurzbesuchen in die Schweiz eingeladen. Im Sunnebüel in Schüpfheim wurden 2006 der inzwischen verstorbene Direktor des Waisenhauses, Iwan Bihunets und 2008 die zuständigen Behördemitglieder des Oblastes (Kantons) Transkarpatien in Schüpfheim herzlich aufgenommen. Die Gäste waren äusserst beeindruckt, wie in der Schweiz Menschen mit einer Behin-

derung mit Wertschätzung und Respekt behandelt und individuell gefördert werden und trugen diese Grundhaltung in die Ukraine zurück.

### Enger Austausch mit Sunnebüel

Nach vierjähriger Vorbereitungsphase konnte im Oktober 2009 das Wohnhaus «Parasolka» in Tjachiv eröffnet werden. Seither leben dort 25 junge Menschen mit einer geistigen und/oder körperlichen Behinderung aus dem Waisenhaus Vilshany in einer betreuten Wohngemeinschaft. An der Eröffnungsfeier nahm auch eine Dreierdelegation aus Schüpfheim teil. Ruth Bussmann und ihre Kolleginnen sahen allerdings, dass mangels Finanzen vor der Eröffnung nur die dringend nötigen Arbeiten fertig gestellt und das Personal unter Zeitdruck nur marginal auf die neue Aufgabe vorbereitet werden konnte.

Umso mehr staunten sie kürzlich angesichts der aktuellen Bilder und Berichte aus der Ukraine, wie gut sich das Leben im Wohnhaus «Parasolka» dank dem Engagement der Mitarbeiterinnen und vielen kreativen Ideen bereits entwickelt hatte. Ebenfalls die sechs Mitarbeiterinnen vom Sunnebüel, die «Parasolka» im Sommer im Rahmen einer Transkarpatienreise besucht hatten, freuten sich über die Kraft und das Potential der Einheimischen im schwierigen wirtschaftlichen Umfeld. Es hat sich gezeigt, dass die

emotional vernachlässigten und früher wenig geförderten Menschen ein grosses Entwicklungspotential haben.

### Sinnvolle Beschäftigungen

Mit der Einrichtung eines grossen Gemüsegartens, dem Einzug von Ziegen, Hühnern, Hasen, einem Hund und zwei kleinen Kätzchen sind für die Bewohnerinnen und Bewohner eine sinnvolle Beschäftigung und emotionale Zuwendung verbunden. Da der Staat lediglich für das zum Überleben Notwendigste aufkommt, finanziert der Verein «Parasolka» bis auf weiteres eine Erzieherin, die Musik- und Tanzlehrpersonen sowie die Weiterbildung des Personals. Neben Workshops in Transkarpatien sollten nun drei leitende Mitarbeiterinnen bei einem Praktikum in der Schweiz weitere Erfahrungen für ihre Arbeit sammeln können.

Im Sunnebüel wurden Ljuda Kysilova, Maria Rusyn, Svitlana Zyzen und Übersetzerin Nina Malko von Direktor Peter Marti, Ruth Bussmann und Marco Beer herzlich aufgenommen und in die Geschichte, die Philosophie und das Leben im Sunnebüel eingeführt. Zwei Wochen lang dürfen sie nun im Sunnebüel wohnen, die Mitarbeitenden bei der Arbeit beobachten und im Gespräch gegenseitig Erfahrungen austauschen. Weitere Infos zum Projekt «Parasolka» unter [www.parasolka.ch](http://www.parasolka.ch). [ME.]

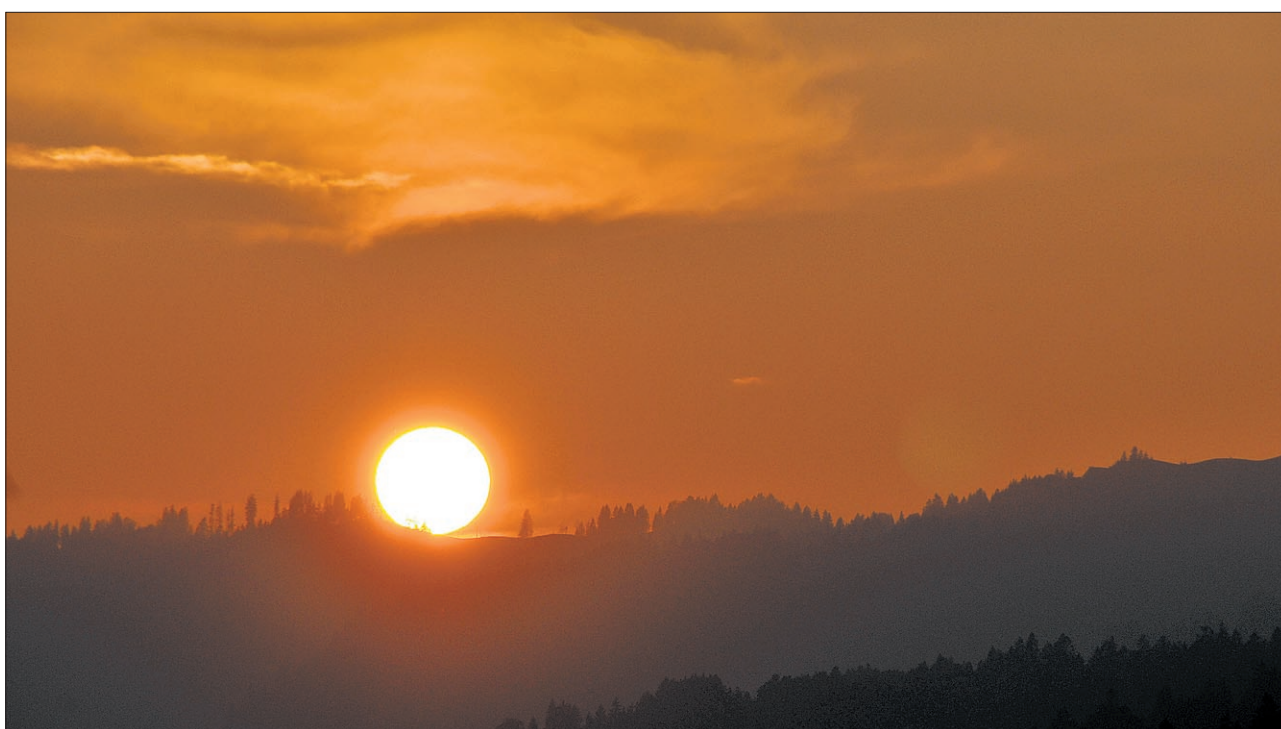
### kurz gemeldet

#### Malters: Strassensperrung wegen Sicherheitsholzschlag

Am kommenden Wochenende werden entlang der Kantonsstrasse K 10 (Umfahrungsstrasse Malters) Sicherheitsholzschläge ausgeführt. Während des Holzschlags muss die Kantonsstrasse auf den entsprechenden Abschnitten für den Verkehr gesperrt

werden. Die Sperrungen sind wie folgt geplant: Abschnitt Einfahrt Blatten bis Ausfahrt Malters: Samstag, 6. November, 7.30 bis 18 Uhr; Abschnitt Einfahrt Malters bis zur Verzweigung Oberlangnau: Samstag, 6. November, 7.30 Uhr bis Sonntag, 7. November, 22 Uhr. Eine grossräumige Umleitung über die Kantonsstrasse K 33 ist signalisiert. [pd]

### wetter bild



## Wunderschöne, stimmige Herbstbilder

**Prognose** Dieser Sonnenuntergang zeigt sich an Allerheiligen bereits um 16.50 Uhr am Himmel vor Schüpfheim, mit Blick in Richtung Bock, Escholzmatt. Das Wetter bleibt auch weiterhin freund-

lich und zeigt herbstliche Bilder. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag ist es trotz Wolkenfeldern teilweise sonnig, am Mittwoch bei Temperaturen von 14 bis 15 Grad, am Donnerstag von 16 bis 17

Grad. Es weht schwacher bis mässiger Südwest- bis Westwind. Am Freitag bleibt es ziemlich sonnig und am Nachmittag ist es weiterhin mild. [Text hb/Bild Martin Dominik Zemp]

Anzeige

### Mit dem EA gewinnen: Gratis-Tigers-Tickets



Der Gewinner der letzten Verlosung war Peter Lochmann aus Schüpfheim. Für das nächste Heimspiel der SCL Tigers gegen Davos vom Samstag, 6. November, verlost der Entlebucher Anzeiger zwei Gratis-Tickets. **An der Verlosung nimmt teil, wer am Donnerstag, 4. November, von 10 bis 10.30 Uhr unter Telefon 041 485 85 95 beim EA anruft.**

### schmunzel ecke

Das Kamelkind fragt den Kamelvater: «Du, Papi, warum haben wir eigentlich zwei Höcker auf dem Rücken?» Der Vater: «Damit speichern wir Nahrung, wenn wir durch die Wüste ziehen.» Kind: «Und warum haben wir so lange Wimpern?» Vater: «Damit uns der Wind nicht den Sand in die Augen bläst, wenn wir durch die Wüste ziehen.» Kind: «Und warum haben wir Hufe anstelle von Füßen?» Vater: «Damit wir nicht im Sand einsinken, wenn wir durch die Wüste ziehen.» Kind: «Und was machen wir dann im Zoo?»